









# Etats-Glückschusterei.

Der städtische Haushaltsplan endlich genehmigt. / Trotzdem weitere Etatsberatung, da er mit erheblichem Fehlbetrag abschließt. / Die Steuerheben erhöhen die Strompreise.

Es hat jahrgewöhnung unter der Herrschaft des Haushaltsplans und der personifizierten Kleinkrämerie gehalten. Weil in guten Zeiten die Erfüllung wichtiger Aufgaben verkümmert worden ist (wir erinnern nur an den fast ganzjährigen Kampf um den Bau eines Schwimmbades), ist heute an dem Oberhaupt der Stadt kein Zweifel gekommen. Das hat das Oberhaupt der Stadt heute nicht einmal, sondern hundertmal festgesetzt. Die in dem famosen vaterländischen Ordnungsbuch vereinigten Rechtsparteien mit ihrem Hausbesitzeranhang und dem städtischen Ausschuss denken aber auch heute noch nicht daran, den Notwendigkeiten der Zeit zu entsprechen. Wenn die Herrschaften, die augenblicklich oben in der Stadthalle das unumschränkte Regiment führen, auch nur 5 Prozent mehr Steuern zahlen wollen, sind sie imstande, auch die allerwichtigsten Ausgaben für Schule und Gesundheitspflege für alle Erfordernisse auf sozialen Gebieten zu kürzen.

Genosse Schumann hat gestern in treffender Weise einige erhellende Beispiele von Kleinräubererei, Kleinkrämerie und kümmerlicher Spieghelhaftigkeit aufgezählt. Die Auffassung der Stadtväter hat sich gegenüber den Zeiten des Dreiklassenwahlrechts in keiner Weise geändert. Sie gebärden sich heute immer noch wie einst im schönen Mai der Vorkriegszeit. Dieses Stadtparlament, eine Folge des Inflationsdeliriums, scheint es für sich dann anzulegen, bei jeder Gelegenheit seine absolute Unfähigkeit zu betonen. Da die städtische Gemeindevollmacht weichen müßte, infolge des kommunikativen Parallelschließens noch nicht fast genug sind, das Notwendige durchzuführen, ist schon mancher Entschluß für die Gemeinde angekratzt worden. Das geschieht nach der Maß der begonnenen erhebliche Spiel der rechtspolitischen und städtischen kommunikativen Wirkstoffe wird, unterstützt durch einen schmerzhaften und nahezu willkürlichen Magistrat, fortgesetzt. Die Beratungen sind, das haben die gestern mit Ach und Krach zu Ende gegangenen Etatsberatungen betrieblen, leider die ständes bemittelten Kreise der städtischen Bevölkerung.

zum demokratischen Recht sind keine Fremde vom Steuerzahler, das einer nach großzügigen Gesichtspunkten geleiteten Gemeinde eingetragene kommt. Sie sichten deshalb wochenlang in den Haushaltsplänen herum, um Ausgaben für oder gegen streichen zu können. Von dieser Sparfrennsie liegen sie freilich nichts merken, wenn es sich um Angelegenheiten handelt, die — wie das Schulgeld für die höheren Schulen — ausschließlich in ihrem Interesse liegen. Mit heiligen Besessenheit und persönlichen Gefühlsregungen verfolgen sie um die Projekte des Magistrats versammelte zur ordnungsgemäßen Balancierung des Etats. Mit Recht sagte unser Genosse Vickersdorff, der Magistrat habe in der vorigen Woche seine Glückschusterei geschlossen und mache sie jetzt wieder auf! Der gestern mit Mühe und Not unter Dach und Fach gebrachte Etat ist in der Tat ein Glücksfall. Das Bild, was die Verhandlungen gestern boten, war so niederschlagend, daß sogar bürgerliche Pressevertreter entsetzt waren und von einem Herrn Berger Schreien sprachen. Die Tribüne, die sonst bei Etatsberatungen zum Bröchen voll war, war eine gähnende Leere auf. Kaum ein halbes Dutzend Bürger, Angehörige einzelner Stabsbatterien, leisteten sich das Vergnügen, Zeuge des erhebenden Schauspiel zu sein, das da unten im Sitzungssaal geboten wurde. Das ferngesteuerte Werk des jetzigen Kollegiums mehr als viele Worte.

Unsere Fraktion hat bis zum letzten Augenblick versucht, durch Stellung von Vorschlägen im Interesse der Wählerbemittelten zu wirken. Wenn diese von finanziellen und sozialen Notwendigkeiten diktierten Vorschläge stets und häufig auf den geschlossenen Widerstand des Bürgerblocks stießen, so mögen die Wähler daran denken, daß sie die Hauspflicht daran tragen. Die jetzige Stadtvollversammlung ist nicht anderes als das Ergebnis der im Mai vergangenen Jahres erfolgten Surawahlen. Daran muß sich heute erinnern werden.

Die mit erheblicher Verpöpfung eröffnete Sitzung mußte auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion sofort wieder vertagt

werden, damit die einzelnen Fraktionen Gelegenheit bekommen, zu den wichtigsten — zum Teil die besten Male — verhandeln. Die Beschlüsse des Haushaltsausschusses über die zur Erhebung kommenden Steuerjahre Stellung zu nehmen. Kurz vor 6 Uhr trat das Kollegium in die

Beratung des Haushaltsplanes ein. Stadtr. Müller berichtete über die Beschlüsse des Haushaltsausschusses. Nach den von der Stadtvollversammlung genehmigten Beschlüssen stellt sich der durch Steuern und Abgaben der werbenden Betriebe zu bedeckende Fehlbetrag auf 13.282.700 RM. Diejenige Betrag ist noch ein Einmalneuaufbau von 45.000 RM. hinzuzurechnen, der dadurch entfällt, daß die bereits beschlossene Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Schulen nicht in dem vorzulegenden Ausmaß von der Schulaufsichtsbörde (Ministerium) genehmigt worden ist. Statt der beschlossenen 15 dürfen höchstens 16 RM. des Schulgeldes einfließen. Zur Deckung des dadurch auf 13.307.700 RM. anwachsenden Finanzbedarfs stehen nach den bisherigen Beschlüssen zur Verfügung: aus Gemeindefonten 6.677.000 RM., aus Reichs- und Staats-einkommenernteilen 4.580.000 RM., aus den jährlichen Beiträgen 1.970.000 RM. Zur Deckung des dann noch vorhandenen Fehlbetrages schlägt der Magistrat die Erhebung von 600 Prozent Gewerbesteuer vor. Der Haushaltsausschuss hat diesen Steuerantrag abgelehnt, dafür die in der letzten Sitzung abgelehnte Erhöhung des Wasserpreises von 15 auf 17 Pf. beschlossene. Außerdem soll die Hundsteuer jetzt 60 — 80 RM. für den Hund einbringen.

An der nunmehr einsetzenden, sehr ins Breite gehenden und fastlich vollständig auf den Hund gekommenen Aussprache kritisierte der Kommunist Müllers das ganze städtische Steuerwesen in Grund und Boden, beantragte eine ganze Reihe von Ermäßigungen und Einsparungen, daß seine Fraktion sowohl die Steuerforderungen als auch den Etat ablehnen würde. Genosse Vickersdorff erinnerte an den grandiosen Standpunkt unserer Fraktion in der Schulgedränge und stellte noch einmal fest, daß sie unter keinen Umständen geschlossen sei, den dadurch und die nichtige Richtung der Gemeindefonten ausfallenden Betrag durch eine Reduzierung des Wasserpreises einzubringen. Stadtr. Müller sagte sich für Zurückziehung der Ministerien von 25 auf 20 Prozent im Jahr. Er kam in die höchste Verlegenheit, als ihm unter Genosse Müller die Frage vorlag, woher er den Anstalt nehmen würde. Es würde dann jedenfalls nichts anderes übrigbleiben, als die städtischen Betriebe noch weiter heranzuziehen. Auch die Haltung des Magistrats ist recht eigenartig; bis jetzt habe er sich dauernd auf dem Rückzug befinden. — Bürgermeister Zundel betonte, vor der Bürgerblockmehrheit den

Die Vertreter der Rechtsparteien, von der städtischen Seite bis

# Waschstoffe u. Konfektion

Sehr schade ist es, daß wir diesem Inserat keine Proben beifügen können, denn dann würden Sie gleich sehen und erkennen, was Ihnen diesmal an Preis und Qualität geboten wird

**Enorm billig**

**Enorm billig**

**Enorm billig**

Aus unserer Riesen-Auswahl einige Schlager:

|  |                       |  |                       |   |  |  |                       |
|--|-----------------------|--|-----------------------|---|--|--|-----------------------|
| <b>Mousselin</b><br>80 cm breit, in vielen Mustern . . . . .           | <b>88</b>             | <b>Waschkrepp</b><br>100 cm breit, neue moderne Streifen . . . . .         | <b>1<sup>95</sup></b> | <b>Waschkrepp</b><br>100 cm breit, 40 verschiedene Muster . . . . .                     | <b>2<sup>75</sup></b>  | <b>Voll-Volle</b><br>pa. Qualität, buet 1erstickt . . . . .              | <b>2<sup>25</sup></b> |
| <b>Waschkrepp</b><br>100 cm breit, moderne neue Muster . . . . .       | <b>1<sup>45</sup></b> | <b>Waschkrepp</b><br>100 cm breit, 20 verschiedene Muster . . . . .        | <b>2<sup>35</sup></b> | <b>Frottee</b><br>100 cm breit, in gestreift u kariert . . . . .                        | <b>1<sup>98</sup></b>  | <b>Krepp-Marocain</b><br>100 cm breit, mit Kunstseidenstreifen . . . . . | <b>3<sup>25</sup></b> |
| <b>Zephir u. Perkal</b><br>für Blusen und Kleider . . . . .            | <b>88</b>             | <b>Wollmousselin</b><br>pa. Qualität, neueste Dessins . . . . .            | <b>3<sup>75</sup></b> | <b>Voll-Volles</b><br>110 cm breit, mit mod Frotteestreifen . . . . .                   | <b>3<sup>25</sup></b>  | <b>Voll-Volles</b><br>100 cm breit, 20 versch. neue Muster . . . . .     | <b>2<sup>75</sup></b> |
| <b>Zephir-Kleider</b><br>mod. Mechert, spottbillig 4,50 3,95 . . . . . | <b>3<sup>50</sup></b> | <b>Mousselin-Kleider</b><br>flott gearbeitet, in versch. Dessins . . . . . | <b>3<sup>50</sup></b> | <b>Perkal-Kleider</b><br>moderne neue bildschöne Streifen . . . . .                     | <b>4<sup>50</sup></b>  | <b>Zephir-Blusen</b><br>in allen Größen, spottbillig 3,25 2,50 . . . . . | <b>1<sup>95</sup></b> |
| <b>Mousselin-Blusen</b><br>neue moderne Muster . . . . . 3,95 2,50     | <b>1<sup>98</sup></b> | <b>Sensationell billiges Angebot!</b>                                      |                       | <b>8<sup>75</sup></b>   | <b>Mousselin-Kleider</b><br>flott gearbeitet in allen neuen Farben 8,50 5,75 |  | <b>4<sup>50</sup></b> |
|  |                       |  |                       | <b>Wasch-Krepp-Kleider</b><br>in 40 verschiedenen Dessins, eigene Anfertigung . . . . . |  |  |                       |

**Voile-Kleider und -Blusen :: Kinder-Kleider :: Damen-Mäntel**  
Riesen-Sortimente zu sensationell billigen Extra-Preisen

Beachten Sie die große  
**Spezial-Dekoration**  
in unseren sämtlichen Fenstern



Beachten Sie die große  
**Spezial-Dekoration**  
in unseren sämtlichen Fenstern

Noten gemacht zu haben. Seine Forderung sei vielmehr als Nützlichkeit auf die Staatsbankrottbedürftigkeit, die so hohe Steuern nicht genügen würde. — Stabsarzt Peters erwiderte an den bereits genannten Bericht, ob er nicht die Forderung seiner Forderung an einen entsprechenden Antrag. — Stabsarzt Rosenfeld, als Vertreter der Hausbesitzer und der Feuerversicherer, erklärte, er würde sich mit einem demagogischen Angriff auf den Verleger zu verbinden, in die er durch die Ausführungen des Genossen nicht abgelenkt werden. Er beschuldigte den Verleger, durch die Forderung der Hausbesitzer, die Interessen der Hausbesitzer zu verletzen zu haben. Nach einer längeren Rede von Rosenfeld, der Kommunisten Winter und einem kurzen Rückblick auf die Ereignisse, wurde die Sache dem Rat der Hausbesitzer überlassen. Der Rat hat die Forderung der Hausbesitzer erhalten, sei kein erhebliches. Das eine Aufstellen und Umwerfen von einmal gefassten Beschlüssen nachher aber furchtbar. Man würde gar nicht mehr hingehen, wenn man die Beschlüsse der Hausbesitzer nicht durch die Forderung der Hausbesitzer, die Interessen der Hausbesitzer zu verletzen zu haben. Er beschuldigte den Verleger, durch die Forderung der Hausbesitzer, die Interessen der Hausbesitzer zu verletzen zu haben. Er beschuldigte den Verleger, durch die Forderung der Hausbesitzer, die Interessen der Hausbesitzer zu verletzen zu haben.

Wohl und Gerechtigkeit und der Verlegung der Rechte der Hausbesitzer. Ein Antrag auf Weiterführung der Verhandlungen bis zum nächsten Freitag wurde abgelehnt. Der Rat hat die Forderung der Hausbesitzer erhalten, sei kein erhebliches. Das eine Aufstellen und Umwerfen von einmal gefassten Beschlüssen nachher aber furchtbar. Man würde gar nicht mehr hingehen, wenn man die Beschlüsse der Hausbesitzer nicht durch die Forderung der Hausbesitzer, die Interessen der Hausbesitzer zu verletzen zu haben.

### Parteiangelegenheiten.

Am Donnerstag, dem 14. Mai, abends 8 Uhr, in allen Ortsbezirken:  
Mitgliederbesprechungen

- in folgenden Sozialen:
- Ortsbezirk 1: Volkspark.
  - 2: Sportplatz, Sportplatz 26.
  - 3: Sportplatz, Sportplatz 26.
  - 4: Memmelsdamm, Ecke Berlinstr. u. Jahnstr.
  - 5: Refektorium, Ecke Berlinstr. u. Jahnstr.
  - 6: Refektorium, Ecke Berlinstr. u. Jahnstr.
  - 7: Refektorium, Ecke Berlinstr. u. Jahnstr.
  - 8: Refektorium, Ecke Berlinstr. u. Jahnstr.

In allen Besprechungen folgende Tagesordnung u. a.: Stellungnahme zur Parteiverammlung. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Der Vorstand.

### Stadtmittels-Rultur.

Der ungenutzte Platz beim Oberkassensaal in Osterberg, der eigentlich für den „Stadtmittels“, dient es für eine selbstverwaltbare Kasse, im „Alten Deutscher“ (vom 26. April) seinem Dingen mit einem Aufzug zu stellen zu sein. In dem Aufzug befindet sich ein Aufzug.

Die in den letzten Jahren stattgefundenen Oberkassensaal in Osterberg, der eigentlich für den „Stadtmittels“, dient es für eine selbstverwaltbare Kasse, im „Alten Deutscher“ (vom 26. April) seinem Dingen mit einem Aufzug zu stellen zu sein. In dem Aufzug befindet sich ein Aufzug.

Die in den letzten Jahren stattgefundenen Oberkassensaal in Osterberg, der eigentlich für den „Stadtmittels“, dient es für eine selbstverwaltbare Kasse, im „Alten Deutscher“ (vom 26. April) seinem Dingen mit einem Aufzug zu stellen zu sein. In dem Aufzug befindet sich ein Aufzug.

### Das wandernde Licht.

Von Auguste Oronez.  
Copyright 1924 by Greiner und Komp., Berlin W. 90.

„So aber warum laubst du die Baronin auch und sogar nicht ein, wenn sie allein sein will?“  
„Weil wir barmherzige Menschen sind und zu ihr passen, und weil sie unsere Mutter besonders gern hat. Sie waren in ein und derselben Erziehungsanstalt. Danach sind ihre Wege weit auseinandergegangen. Unsere Großeltern sind verarmt; Mutter war bis zu ihrer Verheiratung Hausbesitzerin.“  
„Ihre Freundin wurde Baronin Wels. Ihren Vater und der Baron dienten in denselben Ämtern. Ihr Onkel war damals Minister, das hat Wels, der reich bekommen wollte, beantragt, ihn in ungenügender Form zu werden. Nun ist er trotz seiner Reichweite ein armer Mann.“  
„Nicht unglücklich“, sagte der junge Mann, seine Frau ärmlich betrachtend, „nicht unglücklich, gar Armer, weil unsere Ehe auch nur „nicht unglücklich“ werden?“  
„Sie war völlig enttäuscht.“  
„In dem Moment, rede doch nicht so. Wir zwei haben uns doch wirklich lieb.“  
„Gott sei Dank!“  
„Lebte sie auch der Baron manchmal geizig, daß er seine Frau gern hat. Zum Beispiel, wenn sie krank war.“  
„Aber, du brauchst nicht krank zu werden, ich hab dich auch unendlich gern, wenn du gesund bist.“  
„Das möchte ich mir auch aussuchen. Aber jetzt ist es gescheit. Sei dieser Minister vertrieben, du mir den teueren Gern.“  
„Anna hat nämlich, während sie mit ihrem Verlobten plauderte, an dem großen Arbeitstisch, auf dem eine violette Samtdecke ausgebreitet war, die sie mit ihren schwarzen verzierten Füßen hin und her schob, die sie in der Hand hielt. Sie hatte sich wieder in den bequemen Sessel zurückgewandt, welchen sonst Toni einzunehmen pflegte.“  
„Die Gräfin Edmund will sie verheiraten.“  
„Eine Stunde vorher lernten Hans Feinher und der Doktor in der Baronin Gräfin Feinher kennen, die äußerlich wirklich recht unheimlich war, die sich still verhielt und dennoch Dame im besten Sinne des Wortes war. Daß sie ein goldenes

Wohl und Gerechtigkeit und der Verlegung der Rechte der Hausbesitzer. Ein Antrag auf Weiterführung der Verhandlungen bis zum nächsten Freitag wurde abgelehnt. Der Rat hat die Forderung der Hausbesitzer erhalten, sei kein erhebliches. Das eine Aufstellen und Umwerfen von einmal gefassten Beschlüssen nachher aber furchtbar. Man würde gar nicht mehr hingehen, wenn man die Beschlüsse der Hausbesitzer nicht durch die Forderung der Hausbesitzer, die Interessen der Hausbesitzer zu verletzen zu haben. Er beschuldigte den Verleger, durch die Forderung der Hausbesitzer, die Interessen der Hausbesitzer zu verletzen zu haben. Er beschuldigte den Verleger, durch die Forderung der Hausbesitzer, die Interessen der Hausbesitzer zu verletzen zu haben.

Die in den letzten Jahren stattgefundenen Oberkassensaal in Osterberg, der eigentlich für den „Stadtmittels“, dient es für eine selbstverwaltbare Kasse, im „Alten Deutscher“ (vom 26. April) seinem Dingen mit einem Aufzug zu stellen zu sein. In dem Aufzug befindet sich ein Aufzug.

Die in den letzten Jahren stattgefundenen Oberkassensaal in Osterberg, der eigentlich für den „Stadtmittels“, dient es für eine selbstverwaltbare Kasse, im „Alten Deutscher“ (vom 26. April) seinem Dingen mit einem Aufzug zu stellen zu sein. In dem Aufzug befindet sich ein Aufzug.

Die in den letzten Jahren stattgefundenen Oberkassensaal in Osterberg, der eigentlich für den „Stadtmittels“, dient es für eine selbstverwaltbare Kasse, im „Alten Deutscher“ (vom 26. April) seinem Dingen mit einem Aufzug zu stellen zu sein. In dem Aufzug befindet sich ein Aufzug.

Das ganze Haus also war den Wehrmann schon bekannt, und sie fühlten sich, wieviel sie erst einige Tage darin lebten, recht behaglich hier.  
Frau Wehrmann und Toni hatten es Hungergefühl vermieden, denn an anderen von dem unangenehmen Einbruch zu sprechen, den sie durch die jenseitigen Türen der Hausmeistersleute erhalten hatten.  
Frau Wehrmann hatte Toni auch nicht gesagt, daß die Baronin sie eigentlich ängstlich und auch dringlich gefragt hatte, ob sie gern hier wohne, ob sie gern hier sei und ob sie sich in der Zeit hier befindenden Umständen nicht fürchte.  
Frau Wehrmann beruhigte ihre Gönnerin. Sie sagte ihr, daß die grüne Frau beruhigt sein sollte. Lasten sie es ja auch, daß sie und ihre Kinder sich hier wohlfühlten. Und wegen der Verwandten, denen sich ein vielleicht wirklich bedauerlich Versehen hingebend, wollte sie sich keine Gedanken machen.  
So bestanden die Dinge, als die Nacht vom 1. auf den 2. November angebrochen war.  
Hans Feinher, der immer Vorposten war, war gegangen und hatte eine elektrische Laterne mitgebracht.  
Damit für auch bei ihm selbstem Wetter mit Licht ins Freie gehen konnte, er gefiel.  
Daß er sich für alle Fälle „einer Wohnung geschickt, auf dem Weg, der ihm jetzt sehr hoch war, blieb geschickt den beiden ein strenges Geheimnis.  
Seit Feinher nämlich sagte, wie viele Leute die allerdings feinen Mauer des sonst vermaurerten Hauses umschloßen, fand er es bedauerlich, daß dessen Weib er seine Stunde lang unbesorgt lassen wollte, daß es aber auch für ihn, Feinher, recht oft über zu sein, jetzt hatte er es nicht mehr zu sagen. Da er eine neue Frau sollte es wissen, daß oft ein Mann hier anwesend sei.  
Auch Frau Wehrmann und Toni war das recht, nach aus einem anderen Grunde als aus jenem, aus welchem Anna es gern sah, daß ihr Verlobter ihnen jeden Abend fehlte.  
Nun war er fort, und Wehrmann besah sich zur Ruhe.  
Als letzte Kunde Frau Wehrmann ihr Vater auf. Sie hatte schon den ganzen Tag über schmerzhaft gefastet und hoffte, daß der Schmerz in der gleichmäßigen Wärme des Bettes gelinder werden würde.  
(Fortsetzung folgt).



